



Diese Otterkind wurde verlassen und hungrig gefunden. Herr Dr. Kraus hat das Fischotterjunge aufgezogen. Seit vielen Jahren beschäftigt es sich mit Ottervorkommen in Österreich. Seit einigen Jahren sind die Otter in Österreich wieder heimisch.

Da der Mensch massiv in das Ökosystem eingegriffen hat, Fische auch von 2 Beinern gerne gefangen werden, ist es für den Otter wieder eng geworden. Seit heuer wird er wieder „gezielt entnommen“.

Da die „Entnahme“, etwas kompliziert ist braucht der Otter Unterstützung.

Hier Fragen und ein paar Antworten... und die Bitte auch Fragen zu stellen.

Wien 27.3 2018

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit Bestürzung habe ich den Medien entnommen, daß der Fischotterbestand reduziert werden soll.

Meine Recherche hat ergeben, es sei sehr schwer-ja fast unmöglich- männliche und weibliche Tiere –selbst aus der Nähe –zu unterscheiden.

Bitte erklären Sie mir wie die Jägerschaft das Problem zu lösen gedenkt.

Wird eine laktierende Otterin „entnommen“ was passiert mit den Jungen? Geht es den Jungotttern in Österreich sowie anderen Wildtieren (z. B den Jungelefanten in Sri Lanka die in „Elefanten Heimen“ großgezogen werden weil die Mütter dem Elfenbein Handel zum Opfer fielen.) auf der Welt, daß sie hilflos in den Wurfhöhlen sterben?

Ich ersuche um Antwort. Danke sehr.

Ihrer Antwort entgegensehend verbleibt mit den besten Wünschen

Dr. Petra Zizenbacher

Mackgasse 6 A 1230 Wien

zizenbacher@naturheilenzentrum.at

Sehr geehrte Frau Dr. Zizenbacher,

aktuellste Untersuchungen belegen, dass der Fischotter nach langer Zeit, in der er mehr nur in kleinen Restbeständen in der Region Waldviertel vorkam, infolge der ergriffenen strengen Schutzmaßnahmen in NÖ nun wieder flächendeckend vorkommt!

Diese naturschutzfachlich sehr erfreuliche Tatsache geht allerdings, wie auch bei manchen anderen Arten, mit zunehmenden Interessensdivergenzen in Bezug auf wirtschaftliche Nutzungen der Kulturlandschaft, in diesem Fall der Fischereiwirtschaft, einher.

Aus diesem Grund ist es auch im Interesse einer möglichst breiten gesellschaftspolitischen Akzeptanz gegenüber Naturschutzzielen wichtig und zielführend Entwicklungen auch geschützter Arten, sofern nachhaltig stabile Gesamtpopulationen dadurch nicht in Frage gestellt

werden, auf ein auch anderen legitimen Interessen Rechnung tragendes Maß, u.a. auch durch Einsatz jagdlicher Methoden, zu beschränken; dies besonders dann, wenn diese Arten durch die Nutzung der Kulturlandschaft durch den Menschen mit überdurchschnittlichem Nahrungsangebot, das auch überdurchschnittliche Populationsentwicklungen induzieren kann, versorgt werden.

Die in NÖ legitimierten Eingriffe in die Fischotterpopulation sind ausschließlich dem Landesfischereiverband und dem NÖ Teichwirteverband und dies nur in Ausnahmefällen, sofern nicht gelindere Mittel der Prävention ausreichend möglich und zielführend sind, gestattet. Die Jägerschaft unterstützt diese beiden Verbände lediglich bei der Umsetzung der diesen gegebenen Möglichkeiten.

Direkte Zugriffe unter Einsatz von Jagdwaffen war zudem auf den Zeitraum November bis Februar, also jenen Zeitraum, in welchem eine Reproduktion bzw. das Führen von Jungtieren in Wurfhöhlen als sehr unwahrscheinlich anzusehen ist, beschränkt. Auch wenn Fischotter prinzipiell ganzjährig reproduzieren können, so ist dies einerseits in der Herbst- und Winterperiode allein aufgrund des kältebedingt auch für adulte Tiere erhöhten Energiebedarfes und das in dieser Zeit i.d.R. zudem knapper verfügbare Nahrungsangebot als eher unwahrscheinlich anzusehen, andererseits sind führende Fähen i.d.R. durch unmittelbare Anwesenheit der noch zu führenden Jungtiere erkennbar. Ev. Fälle verwaister Jungtiere sind auch infolge natürlicher Todesursachen oder Verkehrsunfälle leider nicht auszuschließen. In solchen, bisher sehr seltenen Fällen wurden bisher, wie z.B. im Rahmen des vom Unterwasserreich in Schrems betriebenen Fischottergeheges, auch geeignete Einrichtungen für eine Versorgung solcher Jungtiere gefunden.

Wir hoffen mit unseren Ausführungen Ihre Skepsis bezüglich der in NÖ eingeschlagenen Vorgangsweise zumindest weitgehend auflösen zu können und verbleiben
Sehr geehrte Frau Dr. Zizenbacher,

vergleichbare Diskussionen sind uns auch aus mehreren anderen Bundesländern (jedenfalls Bgld., Stmk, OÖ, Ktn.) bekannt, konkrete Eingriffe in die Population finden unseres Wissens nach zumindest auch in OÖ statt – dort wird in Pilotprojekten versucht Möglichkeiten und Effektivität „otterfreier“ Gewässerabschnitte zu testen. Im Bgld. wird dzt. versucht vorrangig mit Beratung und Förderung von Präventionsmaßnahmen, d.s. insbesondere Zäunungen von Aquakulturen, das Auslangen zu finden; solche Maßnahmen werden selbstverständlich auch in NÖ als mögliches gelinderes zum Ziel führendes Mittel praktiziert und durch das Land gefördert, Eingriffe erfolgen nur sofern derartige gelindere Mittel weder technisch noch naturräumlich effizient umsetzbar sind.

Mit freundlichen Grüßen
Martin Tschulik

Liebe Frau Dr. Zizenbacher,

1) Zu Wien (Bundesgärten) kann ich leider nichts sagen. Aber das die jeden Baum auf Besiedlung durch Spechte oder Fledermäuse untersuchen, kann ich mir eigentlich kaum vorstellen. Wenn aber JA, dann wäre das eine herausragende Artenschutz-Leistung in Österreich, die viel mehr bekannt gemacht werden sollte.

2) Fischotter in NÖ wurden nicht nur in Kastenfallen gefangen (und danach angeblich nur die Männchen getötet). Nachdem ich aber beim letzten Fischottertotfund an der Pielach-Mündung selbst beim toten Tier Mühe hatte, das Geschlecht zu bestimmen, kann man sich leicht vorstellen, wie schwer das bei einem verängstigten oder tobenden lebenden Tier in der Falle zu bewerkstelligen ist. Ich halte das eigentlich für ausgeschlossen, dass

das auf diese Weise zuverlässig gelingen kann. Zusätzlich muss man darauf hinweisen, dass zwischen November und Februar Fischotter auch mit Jagdwaffen erlegt werden durften. Damit ist dann völlig klar, dass dadurch auch Weibchen (möglicherweise führend oder mit unselbstständigen Jungen im Bau) geschossen wurden. Von schonender Entnahme kann also ganz sicher keine Rede sein. In Bayern wird auch über Eingriffe in den Otterbestand nachgedacht. Aber dort ist der Abschuss von weiblichen Tieren (die ganzjährig Junge führen können) aus Mutterschutzgründen und damit auch aus Gründen der Waidgerechtigkeit völlig unmöglich.

Engagierte Menschen Briefe schreiben zum lassen, ist immer gut. Und zeigt den Politikern, dass es nicht nur ein paar Naturschutzverbände sind, die gegen diese skandalöse Vorgangsweise in NÖ protestieren.

Beste Grüße
Erhard Kraus

Projekt: Stadt/WildTiere
www.stadtwildtiere.at
Dr. rer. nat. Richard Zink
info@stadtwildtiere.at

Wildtierhilfe Wien: www.wildtierhilfe-wien.at/der-verein/philosophie/
Mail: office@wildtierhilfe-wien.at

Lainzer Tiergarten: ist lediglich die Internetseite zu finden, keine Mail-Adresse, sowie die Tel.Nr. 01/4000-49200, die wiederum auf die MA 49 verweist, die für den Lainzer Tiergarten verantwortlich ist.
www.lainzer-tiergarten.at

Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb Wien :
www.wald.wien.at E-Mail-Adresse: post@ma49.wien.gv.at

www.bundesforste.at/produkte-leistungen/naturraum-management.html
Kontakt: gerald.Plattner@bundesforste.at

die Politiker: 13. Bezirk: post@bv13.wien.gv.at